

begann. Er beschäftigte sich weiter mit den Türkenfeldzügen von 1695 und 1696, mit der *Société des antisobres*, die August der Starke zusammen mit dem Preußenkönige Friedrich Wilhelm I. 1728 als politisch gefärbtes Seitenstück zu dem Potsdamer Tabakskollegium gründete, und mit dem *Portrait de la cour de Pologne*, einem 1704 von dem Kammerherrn Johann Friedrich von Wolfframsdorff verfaßten und dem König in die Hand gespielten Pamphlet, das die politischen Zustände Sachsens, namentlich aber den sächsischen Adel geißelte und mit seinen rücksichtslosen Anschauungen tiefen Eindruck auf den nach unumschränkter Alleinherrschaft strebenden Herrscher machte. Auch die *Remarques sur les Portraits de la cour de Pologne*, eine von dem Baron Ernst Christoph von Manteuffel stammende Gegenschrift gegen dieses giftige Machwerk, nahm Haake unter die Lupe, ebenso wie die *Regles pour la postérité*, die August der Starke als sein politisches Testament für seinen Nachfolger niederschrieb und 1726 durch die „Weisungen für den Thronfolger“ ergänzte. Mehrere Aufsätze galten natürlich auch der Erwerbung der polnischen Königskrone und dem damit verbundenen Glaubenswechsel. Wegen ersterer geriet er in Meinungsverschiedenheiten mit Johannes Ziekursch in Breslau und Otto Eduard Schmidt (s. ihre Aufsätze im Neuen Archiv f. sächs. Gesch., dazu hier S. 245). Die erwähnten Arbeiten förderten unsere Kenntnisse von August dem Starken und seiner Zeit wesentlich. Sie beruhen alle auf tiefgründigen Aktenforschungen, zeugen von einer gediegenen historischen Schulung, erfassen alle Fragen mit scharfem Verstande und sind gewandt geschrieben. 1902 ließ er die Charakterstudie „August der Starke“ bei Oldenbourg in München erscheinen. Hier zeichnete er mit scharfen Linien das Bild des Königs, wie es ihm aus seinen eigenhändigen Entwürfen und aus den Akten entgegentrat. Er ebnete mit dieser Schrift „den Boden für eine gerechtere Beurteilung“ des bisher meist arg verkannten Herrschers, der doch etwas mehr war als ein bloßer Herkules, Don Juan, Prasser und gewissenloser Verschwender. Haake verkannte die Schattenseiten im Charakter seines Helden durchaus nicht, aber er deckte auch seine geniale Veranlagung und Vielseitigkeit auf. Die in diesem kleinen Meisterwerke vertretene zweifellos richtige Auffassung Augusts des Starken wird sich hoffentlich mehr und mehr durchsetzen.

Die Habilitierung lenkte Haake auf Jahre hinaus von seiner so verheißungsvoll begonnenen Beschäftigung mit August dem Starken ab. Er wurde nicht nur durch seine Vorlesungen und